



Keine Nähe bei soviel Distanz

Über die Zukunft der Lesepaten *Was lernen wir aus der Corona-Krise?*

Über Wochen musste der Kontakt mit den Schülern in der Schule eingestellt werden, für einen Teil der Lesepaten scheint die Möglichkeit des Lesens in der Schule fraglich, weil sie altersbedingt als Risikogruppe eingestuft werden. Bei anderen könnte der Gedanke aufkommen, das Ehrenamt zu wechseln, um sich schnell wieder helfend einbringen zu können.

Und jetzt? Wir Lesepaten stehen im Zweiten Jahrzehnt unseres Wirkens, haben mit viel Engagement erreicht, Frankfurter Grundschulen über 900 Lesepaten vermitteln zu können. Die aktuell 400 erbrachten im letzten Jahr einen Einsatz von 45.000 Ehrenamtsstunden, die Schulen setzen auf uns, die Schüler haben uns liebgewonnen. Trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten: aufgeben ist keine Option, schon gar nicht bei den sich in dieser Situation bietenden Chancen.

Wir werden die Erfahrungen der letzten Wochen auswerten und in unsere Arbeit einbringen, und dafür brauchen wir Sie, liebe Lesepaten, und noch viel mehr Menschen, die bei einem der wunderbarsten Ehrenämter mitmachen wollen.

Erinnern wir uns, warum wir Lesepaten wurden. Was kleine Kinder lernen ist der

Grundstock für ihr Leben, dieser Gedanke motivierte uns. Im frühen Alter sind Kinder aufgeschlossen für alles Neue. Frühe Bildung birgt die Chance, Fähigkeiten zu entwickeln, die weiteres Lernen und auch vieles andere im Leben erfolgreich zu bewältigen helfen. Je mehr und je besser Kinder in der Grundschule lernen, desto mehr können sie auch später lernen. Vergessen wir nicht, heute spricht man sogar vom lebenslangen Lernen.

Aber worin liegen nun die behaupteten Chancen für Lesepaten ?

Das fehlende Präsenz-Lesen kann durch die neuen Kommunikationsmedien aufgefangen, das Lesen in der Schule bei Wiedereinführung auch ergänzt und vertieft werden. Das online Lesen, z.B. per Skype, kann uns zu noch besserem Verstehen unserer Kinder verhelfen, und wir können auch ihre Eltern kennenlernen, die auf uns so neugierig sind wie wir auf sie.

Eine stärkere Einbeziehung der Eltern in den Bildungsweg ihrer Kinder, großes Anliegen aller Pädagogen, könnte gelingen, und wir alle könnten dabei mitwirken.

*Liebe Lesepatinnen
und Lesepaten,
liebe Leserinnen und Leser,*

unser Einsatz als Lesepaten mit persönlicher Begegnung wurde mit der Schließung der Schulen wegen Covid-19 unmöglich.

Wir haben unsere Lese-Kinder und die wöchentlichen Lese-Stunden sehr vermisst. Wir haben bedrückt an manche Auswirkung fehlender Ansprache und Hilfe gedacht.

Verständlich deshalb, dass nach Möglichkeiten gesucht wurde, auf anderem Weg die Kommunikation und Lese-Hilfsangebote wenigstens teilweise aufrechtzuerhalten. Der Versuch, über Telefon, Smartphone, Tablet, Laptop oder PC - mit oder ohne digitalen Blickkontakt - gemeinsam zu lesen, ist schon vielfach gelungen, hat aber auch gezeigt, dass Digitalisierung auf allen Seiten noch ausbaubar ist.

Hier liegt eine wichtige Zukunftsaufgabe. Auf dieser Basis könnten sich zusätzliche Lese-Hilfs-Angebote als sinnvolle Ergänzung zu unserer Leseunterstützung mit Präsenz in den Schulen entwickeln. Nähe schaffen auch aus der Distanz.

Die persönliche Begegnung kann dies allerdings nie ersetzen! Und deshalb freuen wir uns über die schrittweise Rückkehr zum gewohnten Lesepateneinsatz und auf die Herausforderungen im neuen Schuljahr.

Bleiben Sie gesund – **und dabei!**
Ihre

Dagmar Haase
Sprecherin
DIE FRANKFURTER LESEPATEN



Werden Sie **Lesebate** und helfen Sie Grundschulkindern beim Lesenlernen.

www.Die-Frankfurter-Lesebaten.de
oder **0160-97419789**



Vom Abwarten bis zur Tat

Stillstand ist schwer erträglich. Bis zur Überlegung, wie ich meinen sechs Schülern und damit auch mir, die ich jeden einzelnen von ihnen sehr vermisst habe, helfen könnte, war seit Beginn der Corona bedingten Schulschließung aber einige Zeit vergangen.

Das Internet, so mein Gedanke, könnte die Lösung des Problems sein, und das war dann mein Weg.

- Ich brauchte ausreichend Lesestoff, der auch den Schülern zu Hause vorlag. Das Lesebuch der Schule bot sich dafür bestens an.
- Das Lesen sollte mittels Handy erfolgen, jeder Familie schrieb ich den Besitz mindestens eines verfügbaren Handys für das wöchentliche Lesen zu.
- Es brauchte die Kontaktdaten einer Lehrkraft meiner Schule zur Vorstellung meiner Idee, der Weitergabe dieser Idee an die Eltern und die Einholung ihres Einverständnisses inklusive der Durchgabe der jeweiligen Handynummern an mich.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Ich rief die Familien an, bedankte mich für die Bereitschaft, das Lesen per Handy zu unterstützen und hängte sogleich die Frage an, ob ich mit den Kindern denn auch per WhatsApp skypen dürfe. Alle stimmten meinem Vorschlag zu.

Die Terminabsprache, letzte Hürde, verlief ebenso problemlos, alle Eltern waren überaus entgegenkommend. Und am Donnerstag vor vier Wochen ging es dann los. Große Freude auf allen Gesichtern, die ich sehen konnte, dadurch kenne ich jetzt auch Eltern und Geschwister, seither wechseln bei Ende des Lesens Grüße von hier nach da und von da nach hier. Bis ich mit meinen Schülern wieder in der Schule lesen kann, werde ich viel dazu gelernt haben. Luisa Kullmann, Lesebaten-Koordinatorin der Ackermannschule, sei Dank für Ihre Unterstützung.

Nähe aus der Distanz: per Telefon

Corona hat dem Schulbetrieb ziemlich zugesetzt. Wir Lesebaten haben eine lange Durststrecke hinter uns, was das Lesen mit den Kindern anbelangt und die Lehrer vermissen uns, vielleicht.....und viele der Kinder auch? Ich fragte meine Lehrerin wie ich mich einbringen könnte, ohne in die Schule kommen zu müssen?

Schnell wurde ein Plan entworfen, wie die Lesestunden des kleinen Anton in der 2. Klasse wieder aufgenommen werden könnten: mit dem Telefon! Gesagt, getan. Die Lehrerin hatte Anton ein Buch nachhause mitgegeben, wovon auch ich ein

Exemplar zugeschickt bekam. Anton rief mich an. Er ist ein eher schüchterner Junge. Ich hörte eine flüsternde Stimme im Hintergrund – wie sich herausstellte - seine ältere Schwester.

Wir begrüßten uns, und dann ging es los: Die Geschichte vom Igel und dem Hasen! Da kamen wirklich schwierige Worte vor, aber mit der Schwester als Souffleuse ging es munter voran.

Da gab es doch einige Worte, die einer Erklärung bedurften, und die Spannung stieg. Wir hatten alle Freude am Lesen, und der Rest der Geschichte folgt beim nächsten Ferndialog mit dem Telefon.

Anton ruft mich wieder an - hat er mir versprochen.
Geht doch!

Albrecht Staerker

Nähe aus der Distanz: per Jitsi

Seit Anfang März ist nichts mehr so, wie es war. Corona hat unsere Welt und insbesondere unsere Lesebatenwelt gravierend verändert.

Nach der Schulschließung im März begannen wir zu überlegen, wie wir mit unseren Schülern weiterhin in Kontakt bleiben konnten.

Wohlwissend, dass die Schulen in der Situation extrem belastet sind, begannen wir durch individuelle Kontakte mit den LehrerInnen und SchulleiterInnen abzuklären, ob und wenn ja, welche Medien von Telefon über Skype, FaceTime, Zoom, schul-eigenen IT-Lösungen etc. genutzt werden könnten, um mit „unseren“ Schülern in Kontakt zu bleiben.

Nicht überall war das möglich – aber z.B. bietet die Textorschule ein gutes Medium „Jitsi“, um mit Blickkontakt (wie Skype oder FaceTime) mit den Kindern zu lesen. Die Kinder hatten über Jitsi schon Kontakt mit ihren Lehrern, kannten das Vorgehen also und haben sich gefreut, wieder mit mir lesen zu können.

Es war eine Abwechslung für die Kinder, die immer noch nicht zur Schule durften und eine kleine Entlastung für die Eltern. Die Lehrerin hat einen „Stundenplan“ für die Lesekinder und mich aufgestellt, an welchem Tag welches Kind von wann bis wann mit mir lesen konnte. Dieser Plan ging an die Kinder und Eltern und an mich. Gleichzeitig hat die Lehrerin Texte verteilt, die wir zusammen lesen konnten. Inzwischen gibt es eine ganze Buchauswahl, zu der ich auch Zugriff habe. Die Kinder können sich daraus individuell ein Buch aussuchen, das sie lesen möchten.

Mit einem anderen Schüler lese ich jetzt wöchentlich „Die kunterbunte Kinderzeitung“, dabei lösen wir auch Sodoku und suchen z.B. auf der Wetterkarte Frankfurt und die Nord- oder Ostsee.

Seit 02.06. sind wieder alle Grundschüler für 2-3 Tage und wenige Stunden in der Schule. Ich werde die Lesestunden mit „meinen“ SchülerInnen parallel bis zu den Sommerferien beibehalten. So bleiben wir in wöchentlichem Kontakt und hoffen alle, dass zum neuen Schuljahr vieles wieder „normal“ sein wird.

Michèle Courtier

Hommage P. C.

Gas geben, sagen Sie das Paul Celan, der bohrt seinen Dickschädel erdwärts in die Tiefsee. Lieder zu singen, jenseits der Menschen, daher sein esoterischer Text. Auf den Rollbahnen im Stadtwald parkt zurzeit die Langstreckenflotte ohne Kerosin im Tank. Der Einflugschneisenwald erholt sich mal coronalang vom Weltuntergang, souffliert der Bucoviner aus seiner sicheren Ferne. Hören Sie? New future, Madame, packen wir im spritfreien Barfußtrip. In Verve über's Gras zum Sitz auf dem Nein am Eckstein. In der Stille sind einprägsame Gedichte zu lesen: auf der Zunge Arom Grand Noir von Kleinbauern aus Sao Tomé.

Von unserem Lesepaten und Dichter Wolfgang Utschick

Die Schulen öffnen die Tore



Endlich

Die Grundschüler der vierten Klassen haben seit kurzem schon wieder Schulunterricht, und alle kommen, wie die Lehrer berichten, mit fliegenden Fahnen. Das zeigt, wie sehr sie ihre Schule vermisst haben.

Ähnlich wird es wohl am 3. Juni gewesen sein, als das Schultor auch für die ersten, zweiten und dritten Klassen der Ackermannschule geöffnet wurde. Allerdings ist für sie alle nahezu alles anders als zuvor. Jeder Schüler hat pro Woche nur einmal Unterricht in der Schule, in jedem Klassenraum sitzen nur fünf Schüler, und die Anfangs- und Endzeiten des Unterrichts variieren, um die Zahl der gleichzeitig im Schulgebäude anwesenden Schüler so gering wie möglich zu halten.

Gemäß der geltenden Abstandsregeln sammeln sich die Masken tragenden Schüler auf dem Schulhof, von wo sie ihre ebenfalls Maske tragenden Lehrer abholen und in die Klassenräume führen. Erst wenn alle an den weit voneinander stehenden Tischen sitzen, dürfen die Masken abgenommen werden. Damit Lehrer keinem Schüler zu nahe kommen, gibt es nur noch Frontalunterricht. Besonderes Augenmerk wird auf die Einhaltung der geltenden Hygieneregeln gelegt.

Die Lehrinhalte befassen sich mit neuem Stoff, der durch die den Schülern für zu Hause mitgegebenen Hausaufgaben gefestigt werden soll.

Auf Erfahrungsberichte mit allen neuen Regeln darf man gespannt sein.

Erfahrungsbericht einer Lesepatin

...nach langen Wochen - für Kinder und auch mich - war ich vergangene Woche wieder das erste Mal seit März in der Schule.

Die Klassen sind aufgeteilt (entsprechend der Klassenzimmergröße) und es findet Schichtunterricht statt.

"Meine" 4. Klasse war auf 2 miteinander verbundenen Räume aufgeteilt, aber meine Kandidaten waren fast alle anwesend. Es war alles schon etwas surreal, die Kinder saßen gefühlte Kilometer auseinander, jeder an einem Tisch und mit gebühlichem Abstand und eine fast unglaubliche Ruhe.... An ihren Plätzen brauchen sie keine Maske zu tragen, aber sobald sie ihren Sitzplatz verlassen ... **Maske auf!**

Das Lehrerpult ist mit einer Plexiglasverkleidung in U-Form "abgeschirmt".

Ich habe mit 3 Kindern der 4. Klasse gelesen.

Da war aber verständlicherweise erstmal ein Gespräch, denn die Kinder sind sehr mitteilungsbedürftig und haben gleich - ohne Punkt und Komma - erzählt wie es ihnen in den letzten Wochen ergangen ist..... das war schon beeindruckend, ich habe viel zugehört, die Kinder kennen mich ja jetzt seit fast 3 Jahren...und die immer wiederkehrende Frage: Frau Neumann, weißt Du wann Corona vorbei ist?

Zum Lesen haben wir einen separaten Raum mit genügend Abstand der Tische, ein Fenster ist vorhanden ... gleich geöffnet, ebenso ein Waschbecken gem. entspr. Vorgaben, alles im grünen Bereich!

Allerdings haben wir die Masken aufbehalten, wenngleich das schon lästig ist für die Kinder, was sie auch einige Male kundtaten.

Von den 3 Kindern haben 2 zuhause gelesen, immerhin sie haben sich aber alle 3 große Mühe gegeben, das war wichtig! Ich kann gerne sagen, dass es recht gut gelaufen ist....nach so langer Zeit, man merkt allerdings deutlich, dass die Situation für alle viel Disziplin erfordert und die Kleinen oft genug die gleichen Probleme aufzeigen wie die Großen.

Ich stimme mich mit dem Lehrer über WhatsApp ab, das klappte bisher immer sehr gut.

Gaby Neumann

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir möchten Sie schneller über aktuelle Entwicklungen informieren und besser mit dem ansteigenden Datenfluss umgehen, deshalb werden wir die PatenPost in Zukunft jährlich nur noch in zwei Ausgaben herausgeben. Dafür aber laufend, zeitnah unter „Aktuelles“ auf unserer Homepage www.die-frankfurter-lesepaten.de informieren.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Webseite besuchen und weiterhin über Schulareignisse und über Ihre Erlebnisse berichten.

Die Redaktion

Im Visier

Als Lesepatin fortgeschrittenen Alters bin ich in Bezug auf fortschrittliche Technologien ein Störfaktor, mit der Ablehnung von Neuerungen immer schnell zur Hand. Durch Corona bin ich aber eines Besseren belehrt, die Digitalisierung der Schulen ist im Falle schulischer Stillstandtotalen ein rettender Anker.

Auf allen Ebenen konnte Kommunikation weitergeführt und auch eingeführt werden, Schüler erhielten weiterhin Schularbeiten, Lehrer konnten sich ein Bild vom Befinden ihrer Schüler machen, und Lesepaten erprobten das online Lesen mit ihren Kindern.

Der Retter in der Not ist aber nicht automatisch auch ein uneingeschränktes Zukunftsmodell. Erziehungswissenschaftler warnen davor, die Digitalisierung der Schulen als Allheilmittel anzusehen. Grundschulen nehmen bei dieser Betrachtung noch eine besondere Stellung ein, weil Grundschüler mehr als Schüler weiterführender Schulen anwesender Lehrer bedürfen, die nicht nur Lehrstoff vermitteln, sondern auch soziale Kompetenz vorleben. Die Sachkompetenz sehen viele Pädagogen nicht als zentralen Punkt des Lehrplans für Grundschulen an. Besseres Lernen wäre weniger durch digitale Hochrüstung als durch die Reduzierung der Schülerzahl pro Klasse erreichbar, dadurch aber steigt auch die Zahl benötigter Lehrer. Von Plänen zur diesbezüglichen besseren Versorgung der Schulen ist jedoch kaum etwas zu hören.

Liest man die Zahlen der in Frankfurt geplanten Neubauten von Grundschulen, bleibt wenig Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation an Grundschulen, einer Entlastung der Lehrer zum Wohle der Schüler.

Damit ist nun auch meine Argumentation einem Stillstand anheimgefallen.

Auf das, was hier steht, wollte ich nichtsdestotrotz einmal hingewiesen haben.

Karin Khan

Termine

Die im ersten Halbjahr 2020 ausgefallenen Termine werden, so weit möglich, im zweiten Halbjahr 2020 nachgeholt. Aktuelle Terminfestlegungen werden wir auf unsere Homepage stellen.

Es bleibt vorerst bei unserem
**Jahrestreffen der FRANKFURTER LESEPATEN
am 26. November 2020**

**Schulferien in Hessen
Sommerferien**

06.07. - 14.08.2020

Herbstferien

05. - 17.10.2020

Weihnachtsferien

21.12.2020 - 09.01.2021

DIE FRANKFURTER LESEPATEN
Redaktion:
Karin Khan (V.i.S.d.P.)
kk.haweli@gmail.com
Wolfgang Utschick

DIE FRANKFURTER LESEPATEN,
seit 2015 ein Projekt der
Frankfurter Bürgerstiftung
im Holzhausenschlösschen

www.die-frankfurter-lesepaten.de

Spenden

Wir freuen uns über jede – auch kleinere – Überweisung auf das Konto der **Frankfurter Bürgerstiftung** im Holzhausenschlösschen:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE55 5005 0201 0200 5803 10
BIC: HELADEF1822
Verwendungszweck: DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Eine kleine Umfrage

Die letzten Wochen waren für alle Rektoren, Lehrer, Schüler, Eltern, eine große Herausforderung.

Mit dem totalen Wegfall des Präsenz-Unterrichts war die besonders für Grundschulen unverzichtbare Präsenz-Kommunikation auf gefühlte 0% gesunken. Aber aufgeben war anscheinend für niemanden eine Option, so dass unsere kleine Umfrage nicht nur kritische, sondern auch beruhigende Antworten zeitigte.

Von Lehrerseite kam ein Lob für die „Notorganisation“ des Ausnahmezustands seitens der verantwortlichen Ämter und Institutionen. Kritisch wurde hingegen gesehen, dass die in den oberen drei Jahrgangsstufen der Grundschule praktikablen digitalen Hilfsmaßnahmen im Falle der annähernd 6.500 Erstklässlern kaum oder gar nicht anwendbar waren und dezidierte Lernprogramme für diese Jahrgangsstufe auf sich warten ließen.

Bei ABC-Schützen kann eben noch nichts vorausgesetzt werden, ab Klasse 2 ist das schon anders.

Eine Zweitklässlerin erzählte, dass sie zu Hause immer nach einem festen Zeitplan gelernt habe, der weder Pflichten noch Freuden hätte zu kurz kommen lassen.

„Also, ich habe von der Schule immer Aufgaben für mehrere Tage geschickt bekommen. Und die habe ich dann jeden Tag gemacht, meistens früh. Aber eigentlich ist Schule besser, weil die Lehrerin alles erklärt.“

Keine Frage, dass hier elterliche Fürsorge waltete.

Auch das wurde auf die Frage, was wegen der Kontaktbeschränkungen vermisst wurde, geantwortet: „...Ich vermisse so das Schimpfen meiner Lehrerin.“

Die Mutter eines Zweitklässlers brachte zwei Erfahrungen ein: Natürlich vermisste der Sohn seine Mitschüler und auch die Lehrer, nicht zuletzt wegen der für ihn teilweise schweren Schularbeiten.

Sie selbst verstehe nicht alles, um ihrem Sohn helfen zu können. Viel besser wäre es, wenn es wieder regulären Unterricht geben würde.

Und dann kam ein Satz zum Nachdenken.
„Lernen mit Lehrern ist besser, Eltern sind keine gelernten Lehrer.“